



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

I. Capitel. I. Hauptregl. Von der Religion.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)



Heilige Hoffhaltung/

Der
Dritte Theil.

H A U P T R E G E L N

Wider die falschen Gründe der entelen Welt
Menschen.

Das I. Buech.

Von den HauptReglen / so die Gottheit
betreffen.

Das I. Capittel.

I. HauptRegel von der Religion.

Die Entele

Hoffhaltung gibet vor / die
Glaubens Articul seyen vn-
sicher vnd ungewis / darinn
musse man sich nach der Welt
die sicher vnd gewis ist /
richten.

Die Heilige

Hoffhaltung lehret / das in
dieser Welt nichts vorreffli-
chers vnd gewissers seye als
die Articul des Glaubens / das
vmb einer vernünfftig nach
diesen sein ganzes Leben an-
stellen solle.

Woln in diser Welt nichts vernünfftigers / als dem jeni-
gen nachrichten / was gut ist; nichts scheinbarers / als vil
wissen; nichts mächtigers / als alles vermögen: So ist
doch nichts nutzlicher / als die wahre Wahrheit durch ein
löbliche

lößliche Unwissenheit suchen / vnd von dem Glanz eines unerschaffenen Lichts erblinden. Vnd obwolten der Menschliche Verstand durch die Wissenschaft sich also hoch erschwingen mag / daß er ihme in dieser Welt nicht nur eine / sondern vil tausent andere einbildet / vnd gleich wie GOTT diese erschaffen / in seinen Gedankten entwerffen kan ; So peiniger er sich doch damit nur umsonst / vnd wird niemahl sein gesüchtes Vorhaben erlangen / es sey dann daß die Wahrheit vnd Liebe mit ihme zu gleich arbeiten.

Christlich geboren werden ist ein große glückseligkeit.
Der **Eytele Hof** zeigt vns zwar ein Sichebare Weß / darinn man aber nichts anders als ein immerwährendes Kleid über **Ein Gewisse** / darinn aber nichts ungewissers / als das Blind / nichts gewissers / als der Verlust ist. Alles was sich in ih bebindet / ist ohne die Erkandtuß Gottes / schlecht / armselig / voller Distel vnd Dörner / ein vnuhsamer Irzgarten / ein Traum der fürüberstiegender Begierden / ein Betrug der falschen Ergötzlichkeiten ; die vns ohn vnderlaß verwirren vnd mit Eist absperrn. **Hingegen aber ist die Götliche Wissenschaft die wahre Wegel vnd Ursach der Vnsterblichkeit.**

*Scire Institutum in am-
tutum in am-
radix est in-
mortali-
sap. 1. 3. 8. 3. 2*
Dahero sich ein Christlicher Mensch niemahl gegen GOTT seinem Schöpffer genugsam mag danckbar erzätgen / in bedanken der sonderbahren Gnad / durch welche er ih auf so vil tausent Derglaubigen auferwöhlet / auß so großer Finsterniß des Dandthums / darinn so vil Völcker / Länder vnd Königreich in dem Irthumb gebohren / ein Dichtsch Leben führen / aller Mittel vnd Hoffnung der ewigen Seligkeit beraubt seyn / heraus gezogen / mit dem Licht des wahren Christlichen Glaubens erleuchtet / vnder die Zahl der Kinder Gottes setz / vnder seinem Schutze erhalten / mit seiner Vorsorg beschützet / mit dem Leib seines einzigen Sohnes speiset / mit seinem kostbarlichen Blut träncket / mit seinem Leben stärcket ; damit er einmahl der ewigen Freud vnd Seligkeit theilhaftig werden.

I. Wer aber die Hochheit vnser Glaubens erlicher massen erkennen will; der mercke das man die Vollkommenheit einer Sach insonderheit auß dreyen Stücken mag abnehmen: Auß dem Anfang / Würcungen vnd Ende. Dife drey Zeichen wird er in der himmlischen Weißheit Sonnenklar finden: In massen ihr Anfang von der Wahrheit selbst herrühret / ihre Würcungen vernünftlich seind / ihr Ende ein ewige vnderänderliche Glückseligkeit ist. Was für ein grössere Sicherheit mag einer haben / als die von GOTT selbst herkombt / der darumb Mensch ist worden / damit er die Menschen ewig selig machete? Wer mag vns besey die Göttliche Geheimnussen entdecken / als GOTT selbst? Dann also sagt Varro: **Keinen halte ich für einen bürumbten Meister / der nichts von ihm selbst erlernt.**

Difer hat alles von seinem himmlischen Vatter / von seiner eignen Weißheit / die nichts anders als sein Göttliches Wesen ist / vnd zwar von Ewigkeit her gewiß. Difer ist vns von Anfang der Welt versprochen / durch die Propheten verkündet vnd zu einem Pfande der Göttlichen Gnaden gegeben worden: Difer ist zu bestimber Zeit mit vüßältigen Wunderzeichen Mensch worden / hat ein heiliges Leben geführt / die Hoffart von dem Thron gestürzt / vnd die Demuth / die auß ihm gleich wie der Sonnenlicht auß einer hellen Wolcken herfür geschinen / hinauff gesetzt.

II. Wie hat er vns aber vnser Glaubens halber versichert? Wir Menschen / insonderheit aber bey Hoff / seyn also beschaffen / das wir oftmalhen auß ein einge Vnderfchrift / ja auß ein einziges Wort eines Fürsten vnd Herrn / alle vnser Hoffnung haben; Beytubens aber in Christum den HERRN / der die ewige Wahrheit ist; Der sein Lehr mit so vilen Weissagungen / die an ihm erfüllet / bestärket; Mit dem Blut so viler Millionen der Märtyrer geschriben; mit so vilen handgreifflichen Wunderthaten beträftiget / also zwar das solche oft auß den Peinigeren / Beschäftiget; auß den Würrichen / Blutzigen Christi gemacht hat / ein Mißtrauen setzen.

Die vollkom
menheit ei-
ner Sach
wird au drey
en Stücken
erlanet.
S. Thom. 1.
2. q. 6.
Sicherheit
vnser Glau-
bens.

Illum qui-
dem erudi-
torem elige,
quem magis
imitem in
suis: nihil
magnificum
docuit, qui à
se nihil didi-
cerit. Varro
apud Incon-
tom. 2.

Die Grund-
feste vnser
Glaubens.

62

Er



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Er hätte fürwar vns dise auff ein vil ringere weis / nemlich durch die Offenbahrung / mögen vorhalten : Dann was solte man für ein grössere Bewisheit einer Sach erforderen / als wann solche die ewige Wahrheit selbstn geoffenbar und bezuget? Damit aber der gütige Herr sich der menschlichen Schwachheit bequemet / hat er vns durch so willtuge augenscheinliche Zeugnißn vnseres Glaubens versicheren wollen.

Das Jüdische Volck glaubte vorzeiten allein in Verwechlung der Figuren / vnd stewart sich an den schwachen Geschöpfen. Die Verdenschafter ist dermassen mit Gedichten / Träumen vnd Kindermeyn gefüller / daß auch so gar die Gelehrte auß ihr solche verlachen vnd ihndero schämen. Den Türccken haltee man ein solches tyrannisches Exsais vor / das männiglich bey Leibsstraff verbietet / darvon zu dinnren / damit nemliche dessen lächerliche / schändliche vnd unmenliche Sagenungen nit erkandt wurden. Die Catholische Religion aber / die sich allezeit in ihrer Glory vnd Herrligkeit hat sehen lassen / die zu allen zeiten herrlich vnd sichafft der Gottlosigkeit ein Viss eingezigt / die lott mit Füßn getreten / ist durch den Verlust / reich : durch die Vorhungen / sicher ; vnd durch die Erschüttungen gestefft worden. Die zuerhalten hat GDeit zu allen Zeiten vnd aller vilfältige hochscholere Prediger vnd Scribenten erwecket : ja er selbstn hat solche mit eigener Mund den Propheten vnd Evangelisten in die Feder dicire. sich mit dem Blut seines eingebornen Sohns vnderscriben / allein darumb damit wir in vnserem Glauben desto gewisser vnd mehr versichere mögen.

So mögen wir derohalben billich mit dem Tertuliano auffsetzen. **O wie glücklich seyn wir Christen / die wir zu Bestätigung vnseres Glaubens Gott selbstn zu einem Pfande vnd Zengn geben. Zingegen aber auch auff's höchst vnglücklich / wann wir einiges Missethwen in dise höchste vnd ewige Wahrheit setzen.**

III. Es möchte aber einer vorwenden / die Glaubenssachen seyn gar zu hoch / vnd wofern einer alles glauben wolte / müste er der rechten Vernunfft zuwider handeln. Disen vngründlichen Verwand abzuleinen / antworte ich / das vnser Catholische Glauben im geringsten nicht der rechten Vernunfft zu wider / sonder vilmehr darüber seye. Die gebietet den innerlichen vnd äusserlichen Sinnen GDeit ihrem schuldigen Dienst vnd Behorsamb zuleysten : Diser vnderwerfet den Menschen was gestalten er das GDeit vürcken / vnd das Böse menden solle : Diser stiller die Aufruhr zwischen dem Schöpffer vnd dem Geschöpf.

*meca lib. de
vost. apud
Aug. lib. 6.
c. 1. De.*

*O beatus nos
quidam causa
Deus inerat.
Omississimoi
si nec in tan-
to, Deo cre-
dimus Ter-
tull. c. 4. de
Pen.
Christlich
glauben ist
recht ver-
nünftig lebe*

I. Cap. Von der Religion.

schloß / in dem er dieses seinem Schöpffer vnd Herrn völlig vnderwürf-
tig machet. Dann was künde vernünftiger seyn / als daß der Mensch
sein Verheil dem Götlichen gleichförmig mache! sich von demselbigen
glänzlich laiten lasse / der bißhero alle falsche Secten zu nichten gemacht
vnd außgerüttelt? Der Glaub ist ein grosse Saab Gottes / so ey-
genlich den Demüthigen niegetheilet wird: Er machet den
Menschlichen Verstand lebhaft: Er ist das köstliche Edel-
gestein / darauff die Grundfeste des himmlische Jerusalem
gebarwen; Er ist die Zierd der Seelen / die Wurtzel / darauff
dem Menschlichen Geschlecht alle Glückseligkeit erwachset.

*G uittel: Pa-
ris. lib. de mo-
ribus & Cō-
suet. Lugd. ar
sido.*

Was verwundern wir vns ab dem / so vns Göt das jenige vor-
haltet / das vber vnseren Sinn vnd Verstand ist? Ein glückselige
Vnwissenheit ist diß; sage der H. Hilarius / welche vilmehr der
Belohnung als der Straff würdig ist; wann wir in denen Sa-
chen / die wir nie verstehen / Gott glauben. Wir sehen daß die
welliche Ständ durch menschliche Treu vnd Glauben / ohn welchen al-
les vnderlöblich regieret werden; vnd vns wil es schwer fallen / daß Gott
der Himmel vnd Erden mit vnendlicher Weißheit regieret / von vns ei-
nem Götlichen Glauben zu vnserer ewigen Seligkeit / begehret. Wer
nichts anders / als was er siher oder erkennet / glauben will / der ist
vilmehr einem abscheulichen Meerwunder / als einem Menschen gleich;
Dann also wurde er vil gute Ehe scheiden / vilen frommen Frauen vnd
Muttern die Ehr benennen / vil ehrliche Kinder den Vätern vnd
Müttern verdächtig machen: Ja er selbst wurde zweiffeln ob er ein
Bere / ein Milk / ein Lung vnd Leber habe / inmassen er solche niemahl
gesehen / noch ohne vertiehrung des Lebens suchen kan.

*Notwendig-
keit des
Glaubens.*

*Habet non
tam scien-
tam quam
praemium
ignorare
quod credas.
S. Hil. lib. 8.
de Trin.*

Dieses seynd die billiche Bedencken / so der H. Augustinus vnd
Theodoretus in ihren Büchern von dem Glauben zierlich vorbringen
vnd erweisen / daß notwendig ein menschlicher Glaub erfordert werde /
denn man zu dem Götlichen gelangen möge. Was können wir auch
für Ursachen haben / vns mit vnseren Sinnen wider Gott auffzuleiten /
die wir doch in vnserem täglichen Handel vnd Wandel auch den gemei-
nen vnd schlechten Leuten trawen vnd glauben müssen? Wer siher nit
daß der jenige / so den Glauben von einer Religion weg nimbt / nit weni-
ger schone / als der / so den Altar auß der Kirchen / das Aug auß dem Kopff /
vnd das Herz auß dem Leib reisset?

Verstehen wir es dan noch nit / wie sich die ewige Weißheit bemü-
het / vns zu ihr durch drey Staffel gleichsam durch die drey Himmel zuzie-
hen /



Große Vor-
sichtigkeit
Gottes in
beobacht. des
Glaubens.

in L. 2. 1. 1. 1.

519. Tom. 2.
g. 2. 1. 1. 5.

Kräftige
Wirkung
vnsers
Glaubens.

hen / nemlich durch Wissenschaft / den Glauben vnd die Glory:
Die Wissenschaft ist mit allen Menschen gemein; Dann obwol
der Christlich leben kan / so kan doch nicht jeder alles / was zu einem
Christlichen Leben nöthig ist / fassen vnd verstehn: Etliche haben
es an dem Verstande / etliche an den Mütten: etliche haben keinen
Lust darzu; vnd etliche wenden den erforderen Fleiß nicht an: Das
so mehr als der dritte Theil der Menschen dieser Wissenschaft der
lichen Gehaimnissen verahndt wurde / wofern ihnen der Glauben nicht
hülff läme. So wissen wir auch / das eben diese Menschliche Wis-
schafft vitem Derrug vnderworfen / theils wegen der Schwachheit
vnsers Verstands / theils wegen der bösen vnd verderben Sitten.

Man richtet zwar an vnderchiedlichen Orten vornehmlich
künstliche Hohe Schulen auff / darinn die vnverfälschte Wahrheit
gelehrt vnd erlernt werden; Geschicht aber leider vilmalen / das
se an keinen Orten übter / als eben in den hohen Schulen gelehrt
wird; in massen vnder dem Schein / als wolte man sie beschützen /
jeder einen theil zusich reisset / das also der Wahrheit als dem alten
veste / ergetet / der vnder dem Lieblosen erwirget worden. Das
es dann für ein so ungerimbtes Ding seyn / das vns Gott vns
vblen zubewahren / den Glauben / dessen jederman fähig / vnd de-
gen seiner Gewisheit alle gutheilige Menschen versichert / gedenken
wofern vnser Zilt vnd End allein natürlich gewesen wäre / können
keines übernatürlichen Glaubens vordöhen gehabt / weilen vnser
Gott zu einer übernatürlichen vnd ewigen Glückseligkeit erschaffen
so ist es le billich vnd vernunftig / das er vns zu dieser durch vbernatürliche
Mittel führe vnd laite.

IV. Wann wir auch das ander Zeichen vnsers Glaubens / nem-
lich die Wirkungen wollen betrachten; so werden wir befinden / das
dise dem Brommen Marдохай nit vngleich seyen: welcher anfänglich
mit einem lieblichen Betß durch die Wisen stoffe / bald aber in einen
grossen Fluß erwachsen / der alsdamm in ein Liecht / vnd endlich in ein
Sonn / darvon die ganze Welt genug Schein vnd Wasser empfangen
verändert worden.

Die Macht dieser Welt hat dieses eygenhumblich an ihr / das sie
entweder nützlich oder schädlich ist: Dann was haben die alte Weltwe-
sen Plato / Aristoteles vnd Zeno anders gerhan / als Häuser / Städte vnd
Königreich in den Luft bauen? Haben sie jemahlen auch nur ein ein-
ges Dorff oder Flecken dahin vermocht / das er sich ihrer in Scherzen
87.

verfähen Überwensung nach verhalten hätte? Was haben Alexander der Große / Caesar und Pompeius mit aller ihrer Macht anders gethan / als Land und Leuth / ja die ganze Welt in das äufferste Verderben zu führen? Ein erschreckliches Ding ist es / was diser zu letzt gedachte Pompeius auff das Portal eines Tempels / welchen er der Göttin Minerva zu Ehren erbawet / hat haben lassen: Dasi er nemlich 200 71 80. Menschen / theils mider / theils zumischen gemacht / oder gesungen; 846. grosse Meerschüß / theils geplündert / theils versenckt; 538. Stätt und Flecken / theils geschleiffet / theils in die Aschen gelegt. Also vögen sich die grosse Herten und Potentaten diser Welt bey den Nachkommung / gleich wie die schädliche Comestern / so ein allgemeines obel nach sich gezogen / namhaft zu machen. In deme aber Christus der Herr die Christliche Religion eingeführet / hat er allein sein Macht in Übung allerhand guten Wercken erzeigen wollen / inmassen Er / wie Saluianus vrmeldet / der wahre Magnetstein / der die ganze Welt gleich wie ein grosses Stück Stahl an sich gezogen / vnd allbereite durch so vil hundert Jahren mit den Händen seiner Liebe vnd grosser Neigung gegen dem Menschlichen Geschlechte erhalten hat.

Plin. l. 7. c. 6.
Grausame entdecket des Pompei.

*Christyben
affelne quast
stirantie su.
scadent a
moru sui ma
nibus Salo.
de Brand.
lib. 4.*

Gleich wie man einen Baum zum besten an seiner Früchte erkennet / also mag man die Fürtrefflichkeit einer Religion / insonderheit an den Würtungen / abnehmen. Was haben andere Religionen anders gelehret / als den Kündern die Gurgel / gleich wie den jungen Hünlein den Kragen abstechen / vnd mit deren Blut der Göttern Altar besprennen? Vnlautekeiten vnd grausame Thaten begehen? mit Blensfingern die heimblische Wosheiten bedecken? den Gedächten ein Ansehen machen / vnd die Laster mit dem Schein der Tugenden / beschönen.

Die Christliche Religion aber ist allein die jenige / welche die Helligkeit in die Welt / so ihr bishero unbekandt war / gebracht hat. Sie ist die jenige / welche die mörderische vnd ebrecherische Götter sambr ihre Tempeln zubode geführt / die grausame Opfer von Menschen Blut auffgehabet / die schädliche Schawplän / dar auff die Kämpfer ihr Ehr im verüben vnschuldiger Todschlög gesucht / mider gerissen den Wahrsagern den Mund verschoppet / die Hoffart gedämpfft / den Geis erwürgt / de blurdurst gestillet / die Vnlautekeit außgerenctet / die Ehrsucht zuschand gemacht / die ganze Welt / so nichts anders als ein Wohnung der Dzerthier / Leoparden vnd feurige Schlangen gewesen / in ein lustiges Paradyß verändert; die alle Tugenden von Hünel herab auff die Erden / da sie theils unbekant / theils vnangenehm vnd theils verfolgware / gezogen; die vns die Demus die

Wahre teich
zeichen vn
sere Glau
bers.



die Keuschheit / die Jungfrawschafft / die Zucht vnd Ehrbarkeit / die wahre Stärke vnd Weisheit / die Mäßig- vnd Gerechtigkeith gütlich / den rechten Weeg zu dem Himmel vnd Erkandnuß Gottes verführet / die schöne Ordnung der Geistlichen Ordenstände eingestühret / die vielfältige Ketten / Band vnd Strick der Welt zerrißet; so vil süßem vnd goldene Götzenbilder mit Füßen getretten; die Armut / die Demuth vnd Keimigkeit des Herzens erhebt / vnd in den Ehren der Götzen setzet; Die so vil Millionen der Blutzengen Christi der Reichthigen / Jungfrawen vnd anderer vnzählbaren Heiligen herfür gebracht / die glorwürdige Sig wir noch täglich mit sonderbarer Ehrenbetung gedenket seyn: Sie ist diejenige / welcher Christus der HErr / in dem er so vil erschreckliche Meerwunder erlegt / die Heiligkeit in einer Wirtgenzaab / als seiner vilgeliebten Gespons verhehet / mit welcher sie sich allbereit so vil hundert Jahr vnder so vilfältigen Ingewitter / Erenwunden vnd Verfolgungen erhalten / auch sich noch ferners ohne Ansel bis zu end der Welt erhalten wird. Kan man dann mit den so vil guten Wirkungen disen endlichen Schluß machen; daß die Lehre Christi des HErrn / vnd folgendes vnser Catholischer Glaub nichts anders als ein völlige vnd gründliche Widerlegung aller Secten vnd Irrthümen zumalen auch ein immerwehrendes / Sonnenklares vnd unerschütterliches rael seye?

V. Wann wir auch die Mittel vnd Weeg / durch welche vnser Herr HErr disen befestiget / beobachten wollen / so werden wir finden / daß solche der Menschlichen Klugheit schnurgrad zu widerstehen / vnd sehen / was massen er in vbertragung gearbeitet; in von sich schickung sich gezogen / durch die Demut erhöhet / durch die Schmach vnd Verachtung glorwürdig; durch die Armut / reich; vnd durch den zeitlichen Tod ewig lebend worden. Dises ist dasjenige / welches die eyre Welt menschen nit fassen / noch in ihren Köpff brinzen mögen.

VI. Wann wir endlich auch vnser Augen des Verstandes auf das letzte Zeichen / nemlich auff das Zihl vnd End wenden / so werden wir sehen / das solches über die massen hoch- vnd vorerfflich seye. Von Alexandro dem grossen lesen wir / daß / als er ganz Persiam erobert / seinen Fuß weiter in Indiam setzen wolte / ihm solches etliche seiner Königen / Herren / die da vermeinten als hätte er allbereit das End der Welt erreicht / misrathen / vorgebende: **Es seye billich das Alexander alle da zu Kriegen auffhöre / wo die Sonn vnd die Welt ein Ende habe.** Die Catholische Religion aber erstrecket sich vil weiter als die

Vnser
Glaubens
Zihl vnd end.

Tempus est.
Alexandri
cum orbe
sole desinere.
Senec. iustor.

Gott / und dise andere Welt / inmassen sie sich über alle Planeten vnd
Sternen erschwingt / ihr Ruhebechlin in dem höchsten Himmel vor dem
Thron des Allerhöchsten suchet.

Andere Religionen haben ihren Nachfolgern solches Zithl vnd End
vergehet / daß sie einmal nach diesem Leben vil Weiber vnd fleischliche
Wollust werden haben / vnd in solchen / gleich wie die Schwein in dem
Drausch sich umbweltsen; Gott aber verspricht vns weit ein anders
vnd bessers / nemlich eben dise Freud vnd Seligkeit / die er selbst
in seiner Ehre ohne Zithl vnd Maß in alle Ewigkeit genießet / welche als
diejenige / so sie einmal erlangen / gleicher massen ewig / heilig vnd
selig macht: Dann wir wol wissen / daß unsere auß Holz vnd stein
zusammen geflickte Wohnungen einmal über einen Hauffen
fallen werden; So hat Gott der Herr vns andere in dem Him-
mel / von keiner Menschlichen Hand gemachte zubereitet: Wie
der H. Apostel Paulus sagt. Dahin zihlet vnser Catholische Glaub /
der von einem himmlischen vnd vbernatürlichen Liecht erhalten wird:
Dañ solche weiß bereiten wir unsere Seelen / vnd heben auch schon in di-
ser Welt die Seligkeit an / deren wir in der anderen in alle Ewigkeit ge-
nießen werden.

VII. Der nun dieses / was bishero vermeldet / bey sich selbstn wol
und erwögen; der wird zweiffels ohne alle hochtragende eygensinnige
vnd tolle Hainnen / welche ihrem Sinn nach / allein in dise Welt kom-
men / mit einem Glauben anzunehmen / sonder vilmehr anderleuth sol-
chen vorgeschriben / gänzlich verwerffen vnd verdammen.

Solche aberwitzige Gesellen / die kein vmbgefallne Mucken wissen
auf die Füß zu stellen / dörffen sich vnderstehn / dem ganzen Menschli-
chen Geschlechte newe Glaubens Artikel vorzuhalten / vnd dieses so veste
Schilde der Catholischen Religion / welches Gott selbstn geführt / stür-
zen? Sie glauben / was ihnen beliebt / vnd schmiden in ihrem verruck-
ten Hirn ein solche Religion / die sie selbstn mit gesinnet seynd zuhalten;
dardurch sie Gott außs höchst mißfallen / vnd der allgemeinen Catholi-
schen Kirch einen vnerschäglichen Schaden zufügen. Sie gehen mit
der H. Schrift nit anderst vmb / als wann sie ein Gedichte eines Poeten
oder Heydnischen Weltweisen were; Sie wuchlen darinn herum / wie
ein Schwein im Kubacker; Sie verbrechen ihr Köpff ob dem Ursprung
der vier Flüß des irdischen Paradyses / ob der Sprach der mit Adam
vnd Eva redenden Schlangen / ob der Aufwickelung vnd Abtheilung
der Argen Noe / ob der Höhe des Babilonischen Thurms / ab dem
Durch-

Gutberigige
Ermahnung
an die laue
Christen.

Mißbrauch
der heiligen
Schrift.

durchzug des Israelitischen Volcks / durch das rothe Meer / als das
 Samfonischen zusammen gebundenen Füssen; Als wann die Almacht
 Gottes solchen schwachen vnd fürwitzigen Nachtrappen mit genugsamer
 Vorsehung gethan hätte; Welche mit ihrer Teufflischen Lüge
 wie sie Tertullianus nennet / den Heyden grosse Aergerniß geben /
 in deme sie einen Artiel glauben / den andern verwerffen / in
 massen sie in einen Gott Glauben / beynebens an den H. Sacrament
 an Anruessung der Heiligen / an dem Fegfeuer zweiffeln / die Verehrung
 der heiligen Bilder / die Kirchen Gebräuch / verwerffen vnd verwer-
 men. Eingewisse Hauptregl ist dise / das / wer den Glauben verwerf-
 denselbigen auffhebe.

Sehr vngereimbt ist es / in diesem / nach so vielen Zeugnissen der
 heiligen Lehrer / nach so vielfältiger Blutvergießung der H. Märtyrer
 nach so vielen handgreiflichen Wunderzeichen ein Misstrawen gegen
 Dises ist aber allhie wol zu mercken / das allein diejenige also schwach
 dem Glauben seynd / bey welchen die wahre Tugendt eintruders abgibt
 ben / oder in Zügen ligt; in massen alle die selbige / so die Gottesfurcht mit
 Andacht / als die zwo Hauptsäulen der Catholischen Religion / verwer-
 ren / weder Glück noch Segen haben mögen.

Was kan aber hingegen ein rechter Catholischer Christ an
 letzten End für einen grossen Trost haben / wann er also spricht. Ich
 hoffe vnd trawe auff Gott / vnd stirbe in dem Glauben / der
 allein von ihme herkommt / den Constantinus / Theodosius
 der 3. Kayser Henricus / der 3. König Ludouicus / Seraphi-
 mus / vnd andere vnzahlbare heilige gehabt: Ich gehe den
 Weeg / den mir die allerweisseste / vnd der mehrere Theil der
 Menschen gebahnet: Ich folge den allgemeinen Concilien /
 welche zu allenzeiten von den gelehrtesten Männern gehalten
 worden: Ich scheide von hinnen in dem Glauben der Kirchen
 die an allen Enden vnd Örthen der Welt zu finden ist: den die
 Lebendige vnd Todte / die Grabschrift meiner Vorältern mit
 vorweisen: Die Sternen sollen ebender vom Himmel fallen /
 als ich in meinem Glauben wancken wurde.

Enffer in de
 Glauben.

Endlich laßet vns / O Catholische Christen / vermittele vnser
 brünstigen Geberts / an der Himmelpforten unablässlich anknöpfen / ein
 wahren lebendigen Glauben / vnd brinnenden Eyffer disen zu beschaffen
 von dem Vater der Liechtern begehren. Laßet vns vnser edle Seelen
 mit also

ist also faumfelig in vnserm stinckenden Leib verfaulen / noch in der
 Däuischen Sinnigkeit versincken; sonder sie vilmehr zu der vn-
 ansprechlichen Freud vnd Seligkeit / die vns die ewige Warheit selb-
 sten versprochen / zubereiten / mit anmüthigen Betrachtungen von dersel-
 bigen Schönheit beschäfftigen / vnd mit Verkostung der zukünfftigen
 Herrigkeit ernähren. Last vns nit kleinmüthig noch saghaft werden /

*Hoc est fides
 in domo fides
 habere, S. Cy-
 prian. de
 mortalitate,*

damit wir vnserm Glauben kein Vnehr anthun / noch einigen Schand-
 flecken außsetzen / vil weniger das zeitliche vnd zergänglichliche diesem vor-
 zichen / welches die allein zuthun pflegen / die dem Fleisch der Eitel-
 vnd Sinnigkeit ergeben seynd / die vnder den Glaubigen als Vnglau-
 bige leben.
 Last vns vnser Hoehheit nit von den irdtischen Gütern / nit von
 der leiblichen Schönheit oder Stärke / nit von Adellichem Stammen
 oder Herkommen / nit von hohen oder scheinbaren Aemptern / sonderit
 von der wahren Religion hernemen. Last vns also leben / damit wir
 einmal solche zeitliche Scheinbarkeiten von der ewig glückseligen Woh-
 nung sehen / vnd ihre Nichtigkeiten besser erkennen mögen. Was thun
 wir in dieser Welt anderst / als das Fier / welches sich außser seinem na-
 türlichen Drey mit Del / Schmalz oder Holz erhalteet? Last vns ein-
 mal ein rechte Hoffnung haben / so wird vns vnser Glaub ein wahre
 Freud vnd Ergößigkeit zubringen. Wir seynd keine Frembdling noch
 Außländer / sonder Mitbürger der Heiligen vnd Hausgenossen Got-
 tes / erbawet auff der Grundveste der Apostlen vnd Propheten / auff
 dem Eckstein Jesu Christo: Last vns derothalben zu der grossen vnd
 heilichen Gesellschaft der Patriarchen / Martyrer vnd Jung-
 frauen eingehen / vnd vns bey dem Ursprung aller
 Klar- vnd Schönheit in alle Ewigkeit
 ergößen.

Ad Ephes. 2.

